

Calwer Wochenblatt

№ 25. Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw. 70. Jahrgang.

Ersteinst Dienstage, Donnerstage und Samstage. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Umgehung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg. Dienstag, den 26. Februar 1895. Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Erdgerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Nr. 1. 25.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher

Der an der Nagold gelegenen Gemeinden werden bei der durch Eintreten des Tauwetters drohenden Ueberschwemmungsgefahr auf genaue Beachtung der Ministerialerlasse vom 15. September 1883, betr. die polizeiliche Fürsorge bei drohender Ueberschwemmungsgefahr (Min.-A.-Bl. S. 241), sowie vom 5. Januar 1894, betr. Vorkehrungen in Beziehung auf den Eisgang (Min.-A.-Bl. S. 1), hingewiesen. Namentlich ist auch darauf zu sehen, daß die Floßhölzer, Säglöße und Brettervorräte so gut verwahrt werden, daß dieselben nicht weggeschwemmt werden können, sowie daß die Wehr- und Ablaßfallen, soweit nötig, in guten Stand gesetzt und dieselben sowie die Pfeiler und Joche der Brücken vom Eis frei gemacht werden.

Sobald eine Uebersflutung droht, ist dies in der Gemeinde öffentlich bekannt zu machen und sind die unterhalb gelegenen Gemeinden, sowie das Oberamt telegraphisch oder durch reitende Boten von der drohenden Gefahr in Kenntnis zu setzen.

Ueber wichtige Vorkommnisse beim Eisgang haben die Ortsbehörden an das Oberamt zu berichten. Calw, den 22. Februar 1895.

R. Oberamt.
Voelter.

Die Gemeindebehörden

werden auf den Erlaß der R. Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betr. die allgemeine Revision der Servisklasseneinteilung der Orte, vom 4. d. M. (Min.-A.-Bl. No. 3) hingewiesen. Diejenigen Gemeindebehörden, welche auf Grund

der im Erlaß unter Ziffer II. B. bezeichneten Gesichtspunkte eine Aenderung der Klasseneinteilung bezüglich ihrer Gemeinde mit Aussicht auf Berücksichtigung bei Vorbereitung des Revisionswerks beantragen zu können glauben, werden aufgefordert, ihre Anträge mit eingehender Begründung versehen, unter Anschluß des Steuer-Resolvierungs- und der summarischen Berechnungen über das Steuerabrechnungsbuch pro 1880/81, 1885/86 und 1890/91 spätestens bis 5. März d. J. bei dem Oberamt einzureichen.

Fehlanzeigen sind nicht erforderlich. Calw, den 22. Februar 1895.

R. Oberamt.
Voelter.

Bekanntmachung.

Für den Zeitraum vom 1. Mai 1895 bis 30. April 1898 ist die Oberbehörde für den Bezirk des K. landwirtschaftlichen Bauverbands folgendermaßen zusammengesetzt worden:

Gutspächter Schneider in Georgenau, Vorsitzender,

Privatier Carl Bühler in Freudenstadt, Sonnenwirt Zeltmann in Döbel.

Als Stellvertreter sind bestellt worden:

Gutsbesitzer Max Walther in Aach, Privatier Schill in Altensteig, Deconom Link in Trölkeshof.

Calw, den 23. Febr. 1895.

R. Oberamt.
Voelter.

Bekanntmachung.

Durch Entschliebung des R. Ministeriums des Innern vom 19. d. M. ist nachgenannten Personen

das Ehrenzeichen für langjährige treu geleistete Dienste in der Feuerwehr verliehen worden:

- 1) Häußler, Karl, Glasermeister, Mitglied der freiwilligen Feuerwehr in Calw,
- 2) Nyasse, Heinrich, Bauer,
- 3) Schmert, Christian, Schmied,
- 4) Schmert, Jakob, Weber,
- 5) Ganfer, Johannes, Schreiner und Glaser,
- 6) Maier, Heinrich, Maurer,
- 7) Röck, Johann Georg, Schneider,
- 8) Rühle, jung Johannes, Bauer, sämtlich Mitglieder der gemischten Feuerwehr in Simmozheim.

Calw, den 24. Februar 1895.

R. Oberamt.
Voelter.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Febr. (Deutscher Reichstag.) Tabaksteuervorlage. Abg. Bassermann (natl.) ist nicht der Meinung, daß diejenigen, welche die Militärvorlage bewilligt haben, auch die Tabaksteuervorlage annehmen müßten. Neben empfiehlt die direkten Reichsteuern und warnt vor der Tabaksteuervorlage, zumal man jetzt gerade alle Gesetze auf ihre sozialpolitische Wirkung prüfe und dieser Entwurf, wenn man ihn zum Gesetz mache, eine Schädigung des Kleinbetriebes und der Arbeiter bringen würde. Abg. Schädler (Centr.) hält eine Reichserbschaftsteuer für angebracht, erkennt die Vorzüge des jetzigen Entwurfs gegenüber dem 1893er an, will aber, wenn möglich, durch Erhöhung des Zolles die Frage gelöst sehen. Ablehnend stände er jedoch der Vorlage nicht gegenüber. Meiningen'scher

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Der Sonderling.

Roman von P. Felsberg.

(Fortsetzung.)

Es trieb ihn, den Arzt zur Rede zu stellen, ihn tödlich zu beleidigen, sich nicht wie ein Knecht von ihm aushorchen zu lassen. Sein Zorn stieg mächtig, je mehr er einsah, daß er sich Blößen gegeben, nicht schlaue und vorsichtige genug gehandelt und gesprochen hatte in Gegenwart des Vertrauten seines Onkels. Er fühlte sich sehr gedemütigt; er haßte die Abhängigkeit von seinem Onkel plötzlich, die ihm früher sehr leicht gedünkt, als er noch auf das reiche Erbe hoffte. Jetzt drückten ihn die Wohlthaten, die er empfing, und doch konnte er sie nicht zurückweisen, er war nichts ohne die Hilfe seines Onkels. Wenn dieser ihm seine Rente entzog, dann war er ein Bettler. Der Gedanke quälte ihn furchtbar, er kam sich vor wie einer, der Schiffbruch gelitten, der alles verloren hatte und nichts besaß als sein nacktes Leben. Und doch, wie wertvoll dünkte ihm dies Leben jetzt wieder, nun neue Lebenskraft durch seine Adern strömte, ein neues, wunderbares Empfinden ihn besetzte in der Liebe zu Gertrud Felsden.

Um ihrerwillen, um dieses schönen Lebens willen, mußte er demütig an seinen Onkel schreiben, Wohlthaten erbitten und empfangen mit dem einzigen Recht, das er besaß durch den Besitz des gleichen hochtönenden Namens und durch die Bande des Bluts.

Mit außerordentlicher Erregung erwartete Graf Günther die Antwort. Er mied das Herrenhaus zu Felsden, obgleich es ihm eine Pein war, und eine grenzenlose Sehnsucht nach Gertrud ihn marierte; er hätte ihr seine Erregung nicht verbergen können, und was sollte er ihr sagen, da er selbst nicht wußte, wie sein Schicksal sich gestalten werde unter den veränderten Verhältnissen. Wenn er ihr

sagte: „Ich habe keine Hoffnung mehr auf das Erbe von Schönburg,“ würde sie dann seine Werbung um ihre Hand annehmen mit den unbestimmten Aussichten eines mittellosen Offiziers, der ihr nichts bieten konnte, als eine Existenz voller Einschränkungen, an die er und sie nicht gewöhnt waren? Er schämte sich seiner Armut vor ihr; er, der bekannt war in der Residenz durch seinen verschwenderischen Übermut, mußte nun sagen: „Ich habe nichts als das, was die Gnade meines Onkels uns giebt.“

Aber brauchte er es ihr zu sagen, mußte er so offen und ehrlich sein? Konnte er sie nicht in dem Glauben lassen, daß er noch Aussicht habe auf seines Onkels Erbe? „Es wäre ehrlos,“ flüsterte es ihm im Ohr, und Günther verwarf sofort den Gedanken; er hielt auf seine Ehre, sie mußte makellos sein, war sie doch das einzige, auf welches er ein Recht hatte, stolz zu sein. Er haßte die Lüge, sie erschien ihm feige und unwürdig eines Mannes.

Unendlich langsam verfloßen die Tage, bis die Antwort von Günthers Onkel eintraf.

Wieder war es Justus, der sie brachte.

„Es wundert mich sehr, daß mein Onkel in letzter Zeit nur durch Sie mit mir verhandelt,“ konnte der Graf sich nicht enthalten zu bemerken.

„Mich auch,“ antwortete lakonisch Doktor Justus und setzte lächelnd hinzu: „Er ist nun einmal solch ein Sonderling.“

„Und welche Antwort bringen Sie mir?“ fragte Günther und suchte in dem Gesicht des Arztes etwas von dem zu erforschen, was in dem Briefe stand, den er in der Hand hielt, zögernd, ihn zu öffnen.

„Lesen Sie doch selbst und dann sprechen wir weiter darüber,“ entgegnete Justus.

Nun öffnete Günther das Schreiben seines Onkels und las. Der Arzt betrachtete den Lesenden sehr aufmerksam und sah das Staunen, welches sich auf seinem Antlitz ausdrückte bei dem Durchlesen des ziemlich kurz gehaltenen Briefes.

Staatsminister Dr. v. Heim legt vom Standpunkte der Finanzen in den Einzelstaaten die Notwendigkeit dar, die Einnahmen des Reiches zu erhöhen und die bisherigen starken Rückgriffe auf die Matrikularumlagen zu vermeiden. Abg. Pöhlmann (Rp.) erklärt, viele seiner Freunde befürchten von der Vorlage schwere Nachteile und machten deshalb ihre endgültige Entscheidung von der Commissionsberatung abhängig. Abg. Galler (südd. Vp.) spricht sich gegen die Vorlage und eine Commissionsberatung aus, weil sie die Interessen des Mittelstandes schwer schädigen würde. Abg. Frhr. v. Hammerstein (Cons.) ist für eine ausgiebige Bierbesteuerung, will von einer Tabaksteuervorlage nichts wissen, weil sie voraussichtlich einen starken Rückgang des Consums nach sich ziehen würde. Er, sowie seine Freunde in Mecklenburg, Sachsen und Hessen nähmen dieser Vorlage gegenüber einen ablehnenden Standpunkt ein. Abg. Elm (Soz.) bekämpft die Vorlage, die mindestens 30—40 000 Arbeiter brotlos machen würde. Wer noch ein Herz für die Arbeiter habe, der müsse sich ablehnend verhalten. Meiningen'scher Staatsminister Dr. v. Heim erklärt, die Ablehnung der Vorlage müsse eine weitere Erhöhung der direkten Steuern zur Folge haben. Abg. Brünnig (natl.) hält die Befürchtung des Consumrückganges für unbegründet. Abg. Schneider-Nordhausen (freif. Vp.) spricht sich gegen die Vorlage aus. Abg. Schulz (Rp.) tritt im Interesse einer Förderung des heimischen Tabakbaues für die Vorlage ein, die Vorlage geht sodann an eine 28iger Kommission.

Berlin, 23. Februar. Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte mit 20 gegen 6 St. 1 Million als 1. Rate für den Bau des Kreuzers „Ersatz Leipzig“; ferner, ebenfalls mit 20 gegen 6 St., 2 Millionen als 1. Rate für den Bau des Kreuzers K; mit 16 gegen 10 St. 2 Millionen als 1. Rate für den Bau des Kreuzers L; endlich mit 10 gegen 8 Stimmen 2 Millionen als 1. Rate für den Bau des Kreuzers „Ersatz Freia“. Für ein Torpedodivisionsboot wird eine halbe Million als 1. Rate bewilligt; die von der Regierung verlangten 2400 000 M zur Herstellung von Torpedobooten werden abgelehnt, ebenso der Antrag v. Leipziger (Conserv.), hierfür 1400 000 M zu bewilligen. Staatssekretär v. Marschall befürwortet die Vermehrung der Kreuzer. Dieselben seien zum Schutze unserer überseeischen Interessen unbedingt notwendig. Die jetzigen Kreuzer seien den neuen Geschossen gegenüber nicht widerstandsfähig. Es sei notwendig, wo wir Interessen haben, von Zeit zu Zeit die Flagge zu zeigen. Auch seien Schiffe nötig für Strafexpeditionen, wo völkerrechtliche Verletzungen uns gegenüber stattgefunden haben, was in erheblichem Grade auch für unsere Kolonien gelte. Der Staatssekretär verweist auf Süd- und Zentralamerika, wo kein Schiff zu hinreichendem Schutze unserer Interessen vorhanden sei.

Hamburg, 22. Febr. Die Reichsregierung hat bei dem Senat angefragt, ob Hamburg die zur

Feier der Eröffnung des Nordostseekanals geladenen Bundesfürsten nach Hamburg einladen wolle, bezw. ob ein dazu geeigneter Festsaal vorhanden sei. Der Senat hat bejahend geantwortet, er werde den Brunksaal des neuerbauten Rathhauses für diesen Zweck vollenden lassen. Ein darauf bezüglicher Antrag ist an den Bürgerausschuß gerichtet worden. Der Besuch des Kaisers findet am 17. Juni statt.

Stuttgart, 23. Febr. (Kammer der Abgeordneten.) Bei Entwurf eines kirchlichen Gesetzes, betreffend die Ausübung der landesherrlichen Kirchenregimentsrechte im Falle der Zugehörigkeit des Königs zu einer andern als der evangelischen Konfession, erklärt Vicepräsident Dr. Kiene: Das Zentrum behält sich seine Stellungnahme gegenüber diesem Gesetze vor. Doch ist für das Zentrum als feststehender Grundsatz maßgebend, daß das Zentrum die innerkirchliche Selbständigkeit und Freiheit der evangelischen Kirche ebenso anerkennt, wie es dieselbe für die katholische Kirche beansprucht. Die Frage ist nur die, ob es lauter innerkirchliche Angelegenheiten sind, die im Gesetze zur Sprache kommen. Das zu prüfen, wird Aufgabe der Beratung des Gesetzentwurfs sein. — Bezüglich der Adressdebatte beantragt Friedrich Hausmann-Gerabronn: Die Kammer der Abgeordneten wolle eine Kommission von 15 Mitgliedern erwählen zur Vorberatung einer Beantwortung der Thronrede. Auf jede Thronrede ist an sich schon eine Antwort nötig; doppelt notwendig aber ist es diesmal bei der Neubesezung des Hauses und doppelt nötig, wenn es in der Thronrede heißt: das weitere Vorgehen der Regierung in Sachen der Verfassungsrevision werde abhängig gemacht von der Klärung der Anschauungen, die sich im Hause zeigen werde. Auch sonst ist es in dem einen oder andern Punkt nützlich, wenn die Meinungen und Ansichten des hohen Hauses zur Aussprache kommen. Gröber: Das Schicksal der früheren Adressdebatten ist zwar nicht verlockend. Aber das Zentrum will aus den angeführten Gründen dem Wunsch der leitenden Fraktion sich nicht entgegenstellen, vielleicht kommen die Wünsche in der Mitte zusammen, wie es ja auch eine „Freie Vereinigung“ der verschiedensten Elemente im Hause giebt. Die Wahlprogramme sind überdies merkwürdig ähnlich gewesen. Dazu haben sich die Privilegierten den Nichtprivilegierten in einer besondern Vereinigung angeschlossen und so ist anzunehmen, daß sich die ersteren nicht mehr so sehr gegen eine Verfassungsreform sträuben werden. Dabei kann vielleicht auch erfahren werden, was die Regierung über die Proportionalwahlen denkt. v. Schad erklärt namens der Freien Vereinigung, daß sich diese trotz Bedenken dem Verlangen einer besondern Adressdebatte nicht entgegenstellen werde. Doch hätte das alles bei der Staatsberatung geschehen können. Kloss-Stuttgart hält ebenfalls eine Adressdebatte für notwendig, um auch die Ansichten der Sozialdemokratie zum Ausdruck zu bringen. Staatsminister v. Mittnacht erklärt, die Regierung habe sich niemals dem

Wahne hingegeben, daß sie mit den zwei Säzen über die Verfassungsreform wegkommen werde. Das Staatsministerium hat sich sofort verständigt über das, was weiter zu geschehen habe, und ist jederzeit bereit, weitere Ausführungen zu machen, also auch über das Proportionalwahlsystem. Hausmann-Gerabronn: Gegenüber dem Freiherrn von Schad ist zu betonen, daß es einen ganz andern Eindruck macht, wenn statt der in der Staatsdebatte verzelebten Anschauungen die Wünsche des Volkes zusammengefaßt dem Könige vorgebracht werden. Gegen den von dem „privilegierten Sprecher der Freien Vereinigung“ gegenüber der Volkspartei gebrauchten Ausdruck, „die herrschende Partei“ dieses Hauses, lege er Verwahrung ein. Die Volkspartei hat diesen Ausdruck noch nie benutzt, und sie ist sich bewußt, eine Minderheitspartei zu sein, die nur durch den Willen des Volkes und die Zersekung der übrigen Fraktionen — mit Ausnahme des Zentrums — zur stärksten Fraktion, oder wie Gröber sagte, zur leitenden Fraktion des Hauses wurde. Nach einigen weiteren, mehr persönlichen Bemerkungen des Ministerpräsidenten v. Mittnacht, Freiherrn v. Schad und des Abgeordneten Gröber erfolgte die 1. gemeinschaftliche Sitzung beider Kammern der Ständeversammlung. Es erfolgte in derselben die Wahl einer gemeinschaftlichen Kommission zur Leitung der Staatsschuldenverwaltung. In der hienach fortgesetzten Sitzung der Kammer der Abgeordneten erfolgte die Wahl der Kommission für innere Verwaltung. Gewählt wurden: Beurlen, Büß, Erhardt, Gabler, Hausmann-Balingen, Weidle, v. Abel, Graf Adelmann, Haffner, Schurer, v. Luz, Egger, Klapp, Rathgeb, Schief. Da gegen den Antrag Hausmann-Gerabronn auf Niedersezung einer Kommission zur Beantwortung der Thronrede keine Partei etwas einzuwenden hatte, erfolgte noch die Wahl der Adresskommission mit folgenden Mitgliedern: Beß, Gähle, Hausmann-Gerabronn, Henning, Schmidt-Maulbronn, Kloss, v. Schad, Sachs, v. Geß, v. Weizsäcker, Stodmayer, Eggmann, Gröber, Kiene, Kollmann. Darauf vertrat sich das Haus, um der letztern Kommission die nötige Zeit zur Ausarbeitung der Adresse zu gewähren. Nächste Sitzung: Freitag den 1. März.

Tagesneuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]
Se. Königl. Majestät haben vermöge allerhöchster Entschliesung zu verleihen geruht: das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens dem Oberamtmann Voelter in Calw.

Se. Majestät haben ferner verliehen die silberne Verdienstmedaille dem Forstwart Enderle in Stammheim, Forsts Wildberg.

— Bei der in der letzten Woche in Müttlingen stattgefundenen Wahl eines Ortsvorstehers erhielt Gemeindepfleger und derzeitiger Schultheißenamtsverwefer Graze 60 und Gemeinderat Kopp 35 Stimmen. Ersterer ist somit als gewählt zu betrachten.

Günther hatte kein richtiges Verständnis für die wenigen Zeilen seines Onkels und blickte befremdet Doktor Justus an, der sich behaglich in die Ecke des Sofas lehnte und in sehr animierter Stimmung zu sein schien.

„Mein Onkel weist mich an Sie. Er schreibt hier: Es ist ganz gleich, ob Du mit mir oder mit meinem Freunde Justus verhandelst. Du kannst Zeit dadurch ersparen, indem Du ihm Deine Meinung anvertraust. Er und ich sind so gut wie eine Person.“

Günther hielt inne. Er sah hinüber zu Justus, und die Blicke der beiden Männer begegneten sich. Groß und voller Ernst sah Justus den jungen Mann an, und Günther mußte plötzlich seine Augen niederschlagen; er erblaßte jäh, ein Gedanke durchzuckte ihn, der ihn erschreckte. Nochmals las er dieselben Zeilen, während der Arzt keinen Blick von ihm wendete.

So schrieb kein Graf Schönburg an seinen Neffen, und doch war es die ihm wohlbekannte Handschrift seines Onkels, der sich gleich mit seinem Arzt stellte. „Er und ich sind so gut wie eine Person,“ auf diesen Worten hastete sein Blick, er las sie immer wieder, und wie ein gelöstes Rätsel erschien ihm nun der Arzt, seine Anwesenheit hier, seine enge Freundschaft mit dem Grafen, sein ihm so bekannter Blick, seine Stimme, die immer und immer wieder Erinnerungen in ihm geweckt hatte.

Ein Chaos von Gedanken und Empfindungen stürmte in Günther Schönburg, während sein Antlitz über den Brief gebeugt blieb, als lese er Hieroglyphen, die ihm ganz unverständlich seien. Jener Mann, der dort vor ihm saß, der angebliche Freund seines Onkels, der monatelang mit ihm hier gelebt auf dem Schlosse der Schönburgs, er war es selbst, sein Onkel, der Graf Schönburg, der Herr und Gebieter des Schlosses, sein Wohlthäter, der ihn geprüft die ganze Zeit hindurch. Wie Schuppen fiel es Günther von den Augen. Er wagte nicht, hinüber zu schauen zu Justus; er fürchtete sich vor seinem Blicke, der sein Innerstes zu durchschauen schien.

Sollten diese Zeilen dazu dienen, das Geheimnis, in welches sein Onkel sich gehüllt, zu entschleiern, wollte er sich jetzt, heute, zu erkennen geben, oder sollte es

ein Warnungsruf sein? fragte sich Günther und hielt das verhängnisvolle Blatt mit den bedeutsamen Worten noch immer in der Hand, die leise zitterte vor Erregung.

„Nun,“ tönte es jetzt von Justus hinüber zu dem jungen Mann, „verstehen Sie Ihren Onkel jetzt?“

Günther erhob sich rasch; er hob den Kopf mutig, er wollte nicht wie ein Schulknabe zittern, er wollte sein Urteil hören ohne Bangen von dem Manne, der sein Schicksal in der Hand hielt. „Ja, ich verstehe ihn und unterwerfe mich seinem Urteil,“ sprach er und trat zu Justus, als erwarte er von ihm eine weitere Erklärung.

Auch der Arzt erhob sich von seinem Sitz. Hoher Ernst lag auf der weißen, schönen Stirn desselben, und doch klang seine Stimme weich, als er sprach: „Günther, wir kennen uns jetzt, nicht wahr? Ich schrieb diesen Brief, denn ich bin Dein Onkel. Ich wollte Dich kennen lernen, wie Du bist.“

„Onkel, geh' nicht zu streng mit mir ins Gericht; jetzt weiß ich es, daß ich nicht war, wie ich sein sollte, daß ich es nicht bin, und ich habe keine Entschuldigung für mich. Gebiete über mich, ich will Dir folgen.“ entgegnete der junge Graf und beugte sich nieder, die Hand seines Oheims zu küssen, die ihm stets nur Gutes gethan.

„Ich will Dir keine Vorwürfe machen, Günther! Du bist jung, ich selbst trage einen Teil der Schuld, daß Du so bist, wie Du Dich mir gezeigt; ich hätte Dich im Auge behalten, Dich erziehen sollen, statt ungezählte Summen Dir in den Schoß zu werfen. Laß die Vergangenheit ruhen und folge jetzt meinem Rat. Du darfst Gertrud Felden heiraten, aber unter der Bedingung, daß Du ihr mein Geheimnis nicht enthüllst bis nach Eurer Vermählung; auch soll sie nicht wissen, daß das Erbe der Schönburgs Dir nicht zufällt. Laß sie in dem alten Glauben, daß Dein Onkel unvermählt sterben wird.“

(Fortsetzung folgt.)

München, 22. Febr. Das königliche Landgericht I. hat heute Nachmittag die Berufung, welche die sechs in der Fuchsmühlerei Affaire wegen groben Unfugs angeklagten hiesigen Redakteure gegen das Urteil des Schöffengerichts vom 29. November v. Jahres eingelegt hatten, verworfen und die vom Schöffengericht ausgesprochenen Geldstrafen unter der Annahme eines fortgesetzten Vergehens um 20 bis 50 Mark erhöht.

Bochum, 22. Febr. Dem „Bochumer Anz.“ zufolge ging gestern Abend um 8 Uhr der große Falschmünzerprozess, welcher vor dem Bochumer Schwurgericht verhandelt wurde, zu Ende. Von den 13 Angeklagten wurden 3 freigesprochen. Der Hauptschuldige wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten eine Gesamtstrafe von 14 Jahren Zuchthaus bis zu 6 Jahren Gefängnis. Die Verurteilten sind überwiesen worden, 50- und 5 Mark-Scheine angefertigt zu haben. Es wurden in der Sache über hundert Zeugen vernommen.

Bremerhaven, 21. Febr. Der Reichskommissar, der stets sämtliche ausgehende Passagierdampfer des Nordd. Lloyd einer genauen Besichtigung unterzieht, ließ am Dienstag unverhofft die Besatzung der „Ems“ alarmieren und Bootsmänner exerzieren; das Flotmachen der größten Rettungsboote dauerte ca. 1 1/2 Minuten.

Eingekandt.
Schülerkonzert.

Hiermit seien die Freunde unseres freiwilligen Schülerchors auf die in nächster Zeit im Saal des ev. Vereinshauses stattfindende Aufführung aufmerksam gemacht. Es hat sich diesmal der Chor die

Aufgabe gestellt, ein größeres zusammenhängendes Werk in Angriff zu nehmen. Nach einigen einleitenden kirchlichen Chören, wird die von M. W. Schletterer, Musikdirektor in Augsburg, für Sopran- und Altstimmen, Soli und Chor mit Begleitung des Pianoforte komponierte und seinem Freunde, Dr. Jm. Faust in Stuttgart gewidmete, für Schülerfeste bestimmte Cantate „Jephthas Tochter“, Gedicht von M. Schmidt, zur Aufführung kommen. Dem Gedicht liegt die aus der h. Schrift bekannte Erzählung Nichter Kap. 11 zu Grunde. Diese läßt zweierlei Deutung zu: Nach der ersten hätte die Tochter Jephthas dem Gelübde des Vaters zufolge nur ihrer persönlichen Freiheit zu entsagen gehabt und wäre zum Tempeldienst für ihre Lebenszeit bestimmt gewesen. Der zweite gemäß wäre sie wirklich geopfert worden. Der Dichter und der Komponist folgen der letzteren Ansicht und gestalten dadurch ihr Werk zu einem sehr wirkungsvollen in poetischer und in musikalischer Hinsicht. Während der Handlung treten ein Kinder- und ein Jungfrauenchor auf. Beide vereinigen sich zuweilen teils in Wechselgesängen, teils in vollen Chören. Wir machen namentlich auf das Gebet zu Jehovah um Verleihung des Sieges aufmerksam, in das die 1. Melodiezeile des Chorals: „Ein feste Burg ist unser Gott“ sinnreich verwoben ist, auf den Chor: „Heil dem Helden“ und auf den Schlusschor, in welchem die Jungfrauen der Tochter Jephthas eine schöne Krone und einen herrlichen Festes Schmuck in der andern Welt verheißen, während die Kinder sie gleichzeitig in einem Choralsvers betrauern. In dieselben Klänge stimmen im 2. Vers beide Chöre vollstimmig ein und suchen sich im Blick auf die Vergänglichkeit alles irdischen Glückes zum Frieden mit Gott aufzuschwingen. In den Solis, welche 3 Fräulein vom Kirchenchor die Güte haben werden zu übernehmen, treten einzelne Jungfrauen, eine unter dem Namen Deborah, ein Bote Asser, Jephthas Tochter und endlich der Held Jephtha auf. Es sind denselben

herrliche Arien und dramatische Scenen zugeteilt. Die Gegensätze von Freude und Trauer, von Schmerz und Ergebung kommen in der Musik treffend zum Ausdruck. Der vollständige Text, der den Besuchern des Konzerts zur Verfügung gestellt sein wird, ist geeignet den Eindruck des Ganzen zu erhöhen. Wir hoffen, daß unsere Freunde, welche die Aufführung, der wir alles Glück wünschen, es nicht bereuen werden, dieselbe besucht und durch ihre Anwesenheit alle Mitwirkenden für ihre Mühe und Hingebung entschädigt zu haben.

Reklameteil.

Nicht 70 Pfg., nicht 80 Pfg., nicht 90 Pfg.

nein nur 19 Pfg. kostet ein Stück der berühmten **Perl-Seife**, wenn man sie in Paqueten kauft. Diese Seife ist ganz speziell für die weniger bemittelten Klassen, für die Dienerschaft, für die sparsame Hausfrau, für die fleißige Arbeiterin geschaffen, damit auch ihnen möglich ist, für die Erhaltung ihrer Schönheit, Frische und Zartheit der Haut das Bestmögliche zu thun. **Perl-Seife** ersetzt jedes andere Toilettemittel. Wer sich mit **Perl-Seife** wäscht, übt die Hautpflege mit günstigstem Erfolg aus, denn in der Qualität wird **Perl-Seife** von den teuersten Seifen nicht übertroffen. Die **Perl-Seife** hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens eine erstaunlich große Verbreitung und Anerkennung gefunden. Diese Tatsache spricht berechtigt, mehr als jede Empfehlung in Worten, sie sagt laut und mahnt: „**Wasch' auch Du dich mit Perl-Seife!**“ 3 Stück erhältst Du schon für 55 Pfg. in Calw bei **Wieland & Pfeleiderer**, (Federhaff'sche Apotheke), **J. C. Meyer's Nachf., Emil Sängers** am Markt, **A. Schausser**, Kaltenmark in Gochingen.

Privat-Anzeigen.

Zur Bekleidung

ärmer Konfirmanden hiesiger Stadt bitten um gütige Beiträge

Mathilde Braun.
Emilie Seeger.



Heute und die folgenden Tage **Bock-Ausgang** bei reichhaltiger Speisefarte im „Adler“.

Heute — Dienstag — empfiehlt **Berliner Pfannenkuchen**

und **Fastnachtsküchlein**
J. N. Demmler, Konditor.

Heute — Dienstag — **Fastnachtstüchle**

und **Berliner Pfannenkuchen**
bei **C. Costenbader.**

Bismardheringe

frisch eingetroffen, ganze Dosen und einzeln, empfiehlt billigt

Carl Serva.

Ein freundliches

Logis

wird von einem jungen Herrn zu mieten gesucht.

Gefl. Offerten unter C. C. 100 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Hosenträger, Cravatten und Cravattennadeln, Manchetten und Manchettenknöpfe, Näh-, Strick- und Häkelnadeln, Brust-, Kragen-, Kleider- und Jackenknöpfe, Leinen-, Stoff- und Gummitragen

empfehle billigt.
W. F. Entenmann, Biergasse.

Plüß-Stauffer-Mitt

ist das Allerbeste zum Richten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Necht in Gläsern zu 30 u. 50 1/2 bei: **Emil Sängers, Calw.**

Mk. 25 000. Am 5. März garantiert **Neutlinger**

Mk. 50 000. **Geldlotterie**, Originallosse à 3 Mk.

Mk. 15 000. Am 5. März garantiert **Freiburger Münsterbau-Geldlotterie**, Originallosse à 3 Mk.

Am 16. April garantiert **Fachsenfelder Geldlotterie**, Originallosse à 1 Mk., 16 Lose 15 Mk., Porto und jede Liste 15 1/2.

Beteiligung an 100 Freiburger Mk. 4, 8, 15, 35, empfiehlt für Wiederverkäufer mit Rabatt, solange Vorrat

J. Schweickert, Generalagent, Stuttgart.

In Calw bei Friseur **Ed. Bayer.**

Sichere und dauernde Heilung bei **Flechten jeder Art, Hautkrankheiten, Hautausschlägen**

wird durch das seit vielen Jahren (von Jul. C. Noel in Neukirch-Egnach (Schweiz) (abgeriebene) rühmlichst bekannte Flechtenmittel nach Vorschrift von Dr. med. Wildenmann erzielt. Hunderte von Zeugnissen. Preis: 1 Paket Tee und 1 Topf Salbe franko gegen Nachnahme von Mk. 3. 60. Alleinverkauf nur durch **P. Hartmann, Apotheker, Konstanz, Baden.**

Im Weiß- und Kleidernähen

in und außer dem Hause empfiehlt sich **Friederike Schmidt,**

bei Hrn. **Strinz,** untere Brücke.

Sirsa u. Eine schöne Auswahl **Gesangbücher** sowie **Schulbücher**

empfeht **Ernst Buck, Buchbinder.**

Vollsaftigen Façon-Ementhalerkäse, Pfund 90 1/2,

reifen Herbst-Limburgerkäse, bei Laibchen Pfund 45 1/2,

Winter-Limburgerkäse, bei Laibchen Pfd. 40 1/2,

bei Ritzchen von 25 Pfund an billigt **frischen Kräuterkäse,** Pfd. 50 1/2,

Ulmer Münster-Rahmkäse, pr. Pfd. 60 1/2, bei 10 Pfd. 55 1/2,

bei **J. F. Oesterlen.**

Calw.

25—30 Ztr.

Heu und Stroh

hat zu verkaufen **Gärtner Karth Witwe.**

Knecht gesucht.

Ein solider, junger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht, findet bis 17. März gegen hohen Jahreslohn Stelle bei

Oekonom Dettinger, Calw.

Ein ehrliches, fleißiges **Mädchen**

sucht **Saydt z. Engel.**

Drechslerlehrling.

Ein ord. Junge findet gute Lehrstelle bei

Ch. Weif, Drechsler, Pforzheim, Lammstr.

Kohlersthal-Altbulach, Oberamts Calw.

Beraccordierung von Bauarbeiten.

Die Maurer-, Zimmer- und Plasterhandarbeiten und die Cement-, Gips-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied- und Flaschner-Arbeiten zu meinem Neubau verlege ich im Wege schriftlicher Submission.

Pläne, Ueberschläge, sowie die Accords- und Terminbestimmungen können bei mir eingesehen werden und wollen mir gefl. Offerte bis

Montag, den 4. März d. J., nachmittags 2 Uhr, kostenfrei zugestellt werden.

Kohlersthal, den 25. Febr. 1895. Christian Wentsch, Weber.

Meine seitherige

Wohnung

ist bis Georgii zu vermieten **Julie Bapp, Bischoffstraße.**

Stellegesuch.

Für ein williges, kräftiges Mädchen, 20 Jahre alt, vom Lande, wird in einem guten christlichen Hause, wo das Mädchen etwas lernen kann, Stelle gesucht, und wird mehr auf gute Behandlung, als hohen Lohn gesehen.

Gefl. Anträge erbeten Kronenstraße Nr. 106, II. Stock in Calw.

Ein freundliches, möbliertes **Zimmer**

im Kaufmann Mayer'schen Haus ist zu vermieten.

Mast- & Fresspulver für Schweine.

Grosse Fütterersparnis, erregt Fresslust, verhütet Verstopfung, reinigt das Blut, bewirkt rasches Fettwerden und schützt vor vielen Krankheiten. Pro Schachtel 50 Pfg. Vor Nachahmung wird gewarnt.

Geo Dötzer's pharm. Fabrik. 2 gold., 1 silb. Medaille.

Erhältlich in der vorm. Federhaff'schen Apotheke in Calw.

Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Rechenchaftsbericht

vom Jahr 1894.

Stand der Mitglieder am 1. Januar 1894	608,	
ausgetreten sind	37,	
	571,	
eingetreten	43,	
Stand am 31. Dezember 1894	614.	
Vorschüsse wurden gegeben:		
a) gegen Schuldscheine zurückbezahlt wurden	M 413,337. 60.	
	281,079. 15.	M 694,416. 75.
b) in laufender Rechnung zurückbezahlt	M 655,541. 95.	
	464,588. 30.	1,120,130. 25.
		zusammen M 1,814,547. —.
Der Kassenumschlag beträgt: Einnahmen	M 951,642. 23.	
Ausgaben	943,394. 09.	
		zusammen M 1,895,036. 32.

Von dem Reingewinn wurde den Mitgliedern eine Dividende von 5 1/2 % mit M 9680. 33 ausbezahlt und der Rest von M 1354. 54 dem Reservefond zugeschrieben, welcher sich dadurch auf M 38,677. 06 erhöht.

In Gemäßheit des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 veröffentlichen wir, daß das Geschäftsguthaben unserer Mitglieder sich im Jahr 1894 um M 9412. 40 und die Haftsumme um M 14,000. — vermehrt haben. Der Gesamtbetrag der Haftsumme beträgt M 640,000. —.

Bilanz.

Aktiva.		Passiva.	
Cassa-Conto	M 8,248. 14.	Kapital-Conto	M 190,464. 38.
Mobilien-Conto	50. —	Spar-Kassen-Conto	120,155. 76.
Zieler-Debit-Conto	34,592. 07.	Dividenden-Conto	9,680. 33.
Vorschuß-Conto	323,212. 10.	Anlehen-Conto	86,076. 35.
Guthaben beim Bankier	10,705. 61.	Zinsen-Conto	1,608. 85.
Wechsel-Conto	1,785. 81.	Reserve-Conto	38,677. 06.
Effekten-Conto	68,069. —		
	M 446,662. 73.		M 446,662. 73.

Der Vorstand:

Carl Staelin. H. Saffner. Chr. Im. Kraushaar.

Der Aufsichtsrat:

Emil Zahn, Vorsitzender. W. Federhaff. Carl Frohnmeyer.
H. Hand. Johs. Pfleger. H. Schnauser.

Althengstett.

Zu unserer am Donnerstag, den 28. Febr., stattfindenden

Hochzeitsfeier

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte von Stadt und Land in das Gasthaus z. „Hirsch“ freundlichst ein.

Gottlob Flik,

Sohn des Schultheißen Flik.

Kathilde Fling,

Tochter des Hirschwirt Fling.

Invaliden des Feldzugs 1870/71 ohne Staatspension.

Etwas über 6000 Mark liegen gegenwärtig noch, aus einem Teil des Reingewinnes des Werkes „Deutschlands größter Held“, zur Auszahlung an solche Invaliden des Feldzugs 1870/71 bereit, welche eine Staatspension nicht erhalten.

Invaliden, meldet Euch nach Dresden an den Vaterländischen Buchverlag A. Naumburger unter Einsendung Eurer Papiere.

Medicinal-Cognac.

Medizinisch empfohlen

VON S. & A. ROSENBERG, Homburg v. d. H.

Goldene Medaillen Paris & Gent 1889.

Per ganze Flasche M 1.80, *2.25, **2.60, ***3.50.

„ halbe „ 1.—, *1.20, **1.40, ***1.80.

Niederlage bei Hrn. Albert Haager, Konditor, Calw.

Kleine Essiggurken,

pr. Pfund 50 S, empfiehlt
F. N. Demmler,
Konditor.

Milch

ist zu haben bei
G. Morof z. Rappen.

Corsetten



in großer Auswahl — alle Nummern und Preislagen — auch mit neuen patentierten Einlagen (Alleinverkauf),
Konfirmanten-Corsetten

empfehlen bei billigen Preisen bestens
Craugott Schweizer.

Spezialität in Kaffee,

roh und frisch gebrannt.
E. Georgii, Calw.

CACAO SOLUBLE Suchard LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER VORZÜGLICHE QUALITÄT

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn Crème Grollich nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1.20 M. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème-Grollich“, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Savon Grollich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.

Grollich-Schuppen-Crème, bestes Mittel gegen Schuppen, 120 M.

Grollichs Hayr Milkon, das einfachst verwendbare Haarfärbemittel, M. 2. — u. M. 4. —.

Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.

Zu haben in allen besseren Apotheken und Droguerien.

Calw bei G. Krimmel, Kaufmann.

Althengstett.

30 bis 35 Ctr.

Heu und Stroh,

auch etwas

Haberstroh

und einen gut erhaltenen

Kuhwagen

samt Zugehör hat zu

verkaufen

Carl Kümmerle,

Schmied.

Liebelsberg.

Nächsten Freitag verkauft reine

Milchschweine

Mich. Meyer.

Obiger hat auch 15 Ctr.

Haberstroh

abzugeben.

Alzenberg.

Reine Milchschweine

verkauft nächsten Mittwoch

Witwe Burkhardt.

Calw. Fruchtpreise am 23. Februar 1895.

Getreide- Gattungen	Vor- iger Rest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Ge- teiger- ter Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höchst- Preis	Wahrer Mittel- Preis	Nieder- ster Preis	Ver- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis	
										M. S.	M. S.
Kornen alter	—	20	20	20	—	7 20	7 20	7 20	144	—	—
Gerste alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	77	77	42	35	5 10	5 05	5 —	212 15	—	5
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	—	30	30	26	4	5 30	4 93	4 50	128 50	—	12
neuer	—	8	8	—	8	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	135	135	88	47	—	—	—	484 65	—	—

Schrankenmeister W. Schwämmle.